



Die Zufahrten zur Stadt Usedom

Das Städtchen Usedom erreicht man auf der B110: von den Seebädern aus dem Nordosten und vom Festland auf dem Weg zur Insel Usedom. Von Anklam kommend, überquert man auf der Zecheriner Brücke den Peenestrom und gelangt auf die Insel Usedom. Das Kleine Haff (auch Stettiner Haff oder Oderhaff genannt) und der Peenestrom trennen die Insel vom Festland. Die Brücke wurde 1931 errichtet, „als die Fähren die in Richtung Ostsee strömenden Autos nicht mehr bewältigen konnten“. Von der Brücke aus erkennt man im SE den stählernen Hubteil der Eisenbahnbrücke. Die Eisenbahnanbindung wurde 1874/76 errichtet und bestand bis zur Sprengung der Brücke am 29. 4. 1945. Seither ragt nur noch dieses gewaltige 1932/33 erbaute Mittelstück aus dem Wasser.

Gradlinig und nahe dem Peeneufer führt die 1930 fertiggestellte B110 auf einen nur wenige Meter über NN aufragenden flachen Geschiebemergel-Rücken. Beim Ort Vossberg (hier 1883 Hack-silberfund: 11,2 kg Silbermünzen) erreicht man eine Niederung mit Wiesen, die durch Deiche vor Überflutungen vom Peenestrom aus geschützt sind. Diese feuchte, morastige Niederung war ein natürlicher Schutz, der Feinden den Weg zur Stadt erschwerte. Bevor die B110 gebaut wurde, verlief die Zufahrt von den Fähren nach Usedom über die Dörfer des Usedomer Winkels.

Fußwanderung in der Stadt (Startpunkt: Anklamer Tor)

1. **Anklamer Tor** mit Heimatstube, Reste der Stadtmauer
2. **Pfarrhaus**
3. **Marienkirche**, Turm, Glocken, Altar
4. **Rathaus**, temporäre Ausstellungen
5. **Altes Schulhaus**, heute Sitz des Amtes Usedom Süd
6. **Schlosseingang, Paulikirche, Slawischer Friedhof**
7. **Hafen am Usedomer See**, frühere Uferlinien
8. **Schlossberg** mit Otto-Gedenkkreuz
9. **Burg Uznam**, Wanderung um den Burgwall ca. 1km
10. ehemaliger **Peenekanal** (Verbindung Usedomer See - Peene)

Das Ziel der Broschüre ist, den Interessenten mittels der erhaltenen Bau- und Bodendenkmale einen Einblick in die Wirkungszeit Bischof Ottos von Bamberg zu geben. Wir gehen von den jüngeren Baudenkmalen aus (Anklamer Tor, Stadtzentrum) und gelangen zuletzt in die slawische Burg „in castro uznám“, der Wirkungsstätte Ottos von Bamberg.

Bischof OTTO VON BAMBERG - Apostel der Pommern

Zu Pfingsten 1128 haben die lutizischen Stammesführer auf einem Landtag in Usedom das Christentum angenommen, und Bischof OTTO VON BAMBERG war es, der die christliche Taufe vornahm. Das spätere Pommern (slaw. po morie - beim Meer) war fast die letzte nicht-christliche Region in Mitteleuropa, nur im Fürstentum Rügen fand die Christianisierung erst 1168 statt. Das hatte viele Gründe und lag auch an der Unwegsamkeit der dünn besiedelten, fluss- und inselreichen Küstenregion sowie an dem tief verwurzelten Götterglauben. Die Pomoranen hatten zwischen 1102 und 1119 mehrere Kriege gegen die nach Norden zum Meer drängenden Polen unter Boleslaw Schiefmund, dem regierenden Polen-Herzog, verloren. Neben Kriegsdiensten und Tributzahlungen für Polen war die Annahme des Christentums eine der drei Hauptbedingungen der Sieger. Diese eigentlich machtpolitischen Kriege wurden so zu Glaubenskriegen. Es war Boleslaws Ziel, das pomoranische Gebiet fester mit Polen zu verbinden. Da sich in Polen kein Missionar fand und der spanische Eremit Bernhard scheiterte, wurde Bischof Otto von Bamberg, der am polnischen Herzogshof in Gnesen kein Unbekannter war und wegen seines diplomatischen Geschicks geschätzt wurde, gebeten, diese Aufgabe zu übernehmen. Nach Bestätigung durch Papst Calixt II. und Kaiser Lothar III. reiste Otto 1124/25 über Gnesen zu seiner I. Missionsreise ins Gebiet östlich der Oder und missionierte die Pomoranen. Nach 1125 hatte der Pomoranenfürst Wartislaw die Lutizen (Vereinigung slawischer Stämme westlich der Oder) unterworfen und war, nun seinerseits Christ, bemüht, auch die Lutizen zu christianisieren. Deshalb bat er Otto um Unterstützung. 1128 reiste Otto über Havelberg zu seiner II. Missionsreise ins Land der Lutizen, in dem unterschiedliche slawische Stämme lebten. Wartislaw rief zu Pfingsten 1128 die lutizische Führungsschicht zu einem Landtag nach Usedom, um nach Ottos Predigt die Annahme des Christentums zu beschließen. Von Usedom aus besuchte Otto Wolgast und Gützkow und gründete an beiden Orten Kirchen und sehr wahrscheinlich auch in Usedom die St. Paulus-Kirche (Paulikirche). Seit dieser Zeit hat sich das Christentum fruchtbringend für das Lutizenland und Pomoranien entfaltet, im Sinne Ottos:

„Gott will nicht erzwungenen, sondern freiwilligen Dienst“

Nachwort

Mit dem vorliegenden Heft haben die Autoren versucht, den Lesern unsere Geschichte zu erschließen und Wanderungen aufzuzeigen. Für die östliche vorpommersche Region hatte Usedom damals, vor fast 1000 Jahren, eine besondere Bedeutung. Nach Verlegung des Herzogssitzes, des zeitweiligen Bischofssitzes und des Klosters versank das schwer erreichbare Städtchen in einen Dornröschenschlaf, aus dem es erst vor wenigen Jahrzehnten erwachte. So gingen denn die „großen Industrialisierungen“ des 19. Jh. an uns vorbei. Schwerpunkte waren seit Jahrhunderten Fischerei, Forst- und Landwirtschaft, sie bildeten die Lebensgrundlage für die Usedomer Ackerbürger und Handwerker sowie die Bauern der umliegenden Dörfer. Auch gegenwärtig ist die Landwirtschaft der wichtigste Arbeitgeber Usedom. Mit seinen vorwiegend einstöckigen Häuschen innerhalb der Mauern hat sich seine liebenswerte Atmosphäre erhalten, in der unsere Geschichte weiterlebt und in ihrer Urwüchsigkeit erfassbar wird.

Quellen und weiterführende Literatur

Metz, B. (Hrsg.): Usedom – Geschichte und Geschichten, 700 Jahre Stadt Usedom.- 240 Seiten, 88 Abb., Verlag Störr, Ostklüne 1998, Preis: 10,00 EUR

Albrecht A. & Buske, N. „Bischof Otto von Bamberg – sein Wirken für Pommern“ Thomas Helms Verlag, Schwerin, 2003, Preis: 14,80 EUR

Metz, B.: Die Christianisierung Vorpommerns – 875 Jahre Bischof Otto von Bamberg in Usedom.- Usedom-Wolliner-Blätter, Heft 5, 56 Seiten, 14 Abb., Verlag Störr, Ostklüne 2003, Preis: 4,00 EUR

Die Literatur ist in Usedom erhältlich:

Kirche (Mai bis Oktober)	Drogeriemarkt Kollath (am Markt)
Stadtinformation im Bahnhof.	Hotel „Norddeutscher Hof“ (Markt)

Impressum

Diese Broschüre entstand im Rahmen des Interreg III B Projektes „Lagomar – Key to history – Key to the future“

(Lagomar ist teilfinanziert von der Europäischen Union)

Erschienen im Verlag Störr, Ostklüne 11, D 17406 Usedom

Korrespondenz, die Broschüre betreffend, bitte an den Verlag Störr

Alle Rechte liegen beim Verlag Störr.

Verlag Störr, Ostklüne 11, D 17406 Usedom Tel. 038372-70212,

Fax: 038372-70710, e-mail: mstoerr@t-online.de, www.verlag-stoerr.de

ISBN: 3-937040-21-8